



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Von Anmühtiger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 27. Wie sehr eine Gottliebende Seel alle schwäre Beleydigung Gottes hassen und verabscheuen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50688)

262 Von unruhiger Liebe zu Gott
barmherzigster Gott wirst mir verhoffentlich
das vergangene verzeihen / weil ichs von Her-
zen bereue und verfluche / und meinen wandel-
bahren Willen in diesem fassen Entschluß be-
stättigen / daß ich niemahl mehr sündige. Oder
sibest du vor / daß ich mit der Zeit wieder werde
zum Fall kommen / so laß mich vor der Zeit vom
gähen Todt überhlet werden / das ist die größte
Gnad die mir widerfahren kan / drumb ich Zeitlo-
bens bey dir anhalten werde / mit gewisser Zuver-
sicht selbige von deiner grundlosen Barmherzige-
keit zu erhalten.

XXVII. Capitel.

Wie sehr eine Gottliebende Seele alle
schwäre Beleydung Gottes hassen
und verabscheuen solle.

I. **G**eben selbige Liebe / durch welche eine gott-
liebende Seel veranlasset wird ihre wider
Gott begangene Sünden über alles ande-
re übel zu bereuen / treibt sie ebenfalls an selbige
über alles zu hassen / und nach dem Beyspiel
des König Davids mit so vollkommenen Haß
zu verabschewen / daß es ihr so unmöglich schei-
ne wider Gott zu sündigen als unmöglich es
dem Menschen Joseph zu seyn dünckte / dem bö-
sen ersuchen seiner Hausfrauen zu willfahren;
welcher ausruffte: wie kan ich diese böse
That verwircken und wider meinen Gott
sündigen? Genes. 39. massen es so unmöglich

ist daß ein gottliebendes Herz Gott schwärlich
beleydige / als es dem Feuer unmöglich ist / daß
es kalt mache ; man hat den Augenschein an der
seeligen Catharina von Genua; dero eine schwä-
re Sünd ein solches Abenteuer war / daß sie
dafür hielte es seye eines aus den Unmöglich-
keiten / und dabero / wan sie auch mit Augen sahe
daß schwäre Sünde begangen würden die nicht
zu entschuldigen / war sie doch nicht zu überreden /
daß das sündhaffte Werck mit gutem vollkom-
menen Vorbedacht geschehen / weil sie der fä-
sten Meynung war / es seye unmöglich / Gott
erkennen / und dennoch schwäre Sünd begehen.
Als habe dem zu folg nicht lang zu suchen / L. Leser!
wie ich dir wichtige Haupt und Grundursachen
vorlege / alle schwäre Sünd zu hassen und zu
meiden / wan du nur Gott aus ganzem Her-
zen liebest; diese Lieb allein wird dir solchen Haß
und Abscheuen von der Sünd einflößen / daß es
dir forthin unmöglich sey zu sündigen / so lehret
es der H. Chrylostomus *Hom 5. ad Antioch.*
Hat man die Süßigkeit Gottes einmahl ge-
schmecket / da fällt einem das sündigen beschwär-
licher als sich von der Sünd enthalten. So be-
glaubt auch der H. Ambrosius *l. de Virg.* All-
wo er über diese Wort des hohen Lieds: ich ha-
be meinen Rock abgelegt wie kan ich ihn wie-
der anlegen? also schreibt: eine Gott ergebene
Seele / thuet sich aller leiblichen und irdischer
Sit.

264 Von anmühtiger Liebe zu Gott
Sitten / so ab / daß sie nicht wisse / wie sie leb-
bige wider anlegen könne / wan sie auch wolte.
Eben dasselbige hat vor ihnen beyden der H.
Paulus zu seine Römer geschrieben c. 6. Hal-
tet dafür / daß ihr der Sünde abgestorben
Gott allein lebet; welches so viel gesagt / als
wie ein Todter / der Seelen nach allein lebet und
drumb nicht wirken mag als was geistlich ist
so müßt ihr fortan nicht fähig seyn zu sündigen
sondern nur gottgefällige Werck üben.

II. Und die Wahrheit zu bekennen / finde ich
unter allen Bewegursachen die Sünd zu mei-
den und zu verabscheuen keine mächtiger und des
Ends kräftiger / dan die Liebe zu Gott; und
irren sich meines Bedünckens jene gröblich / wel-
che umb die Menschen von Sünden abzuhalten
ihnen das höllische Feuer je und allweg lebhaft
für Augen mahlen: dan ingemein darvon zu
reden / wird das menschliche Herz lebhafter ge-
troffen und bewegt durch die Liebe als durch die
Furcht; weil die Liebe süß und wohlgeschmackt /
die Furcht aber bitter und herb ist; und darumb
diese bey den Menschen nicht so leicht eingehen
will als jene / und auch in die Länge nicht bestehen
kan / wie M. Tullius schreibt l. 2. Offic. Furcht
hält kein Stuch / Wohlgeogenheit aber bleibt
ewig getreu. Und ist dem menschlichen Herzen
früher etwas durch freundliche Vorstellungen
abzugewinnen als durch Schröcken und Drenen
wie

wie Plutarchus de præcept. conj. der Welt klar für Augen legt / in dem erdichteten Wettstreit zwischen der Sonnen und dem Sturmwind / wer aus beyden einem Reisenden den Mantel früher abziehen würde / in welchem die Sonne das Spiel gewonnen: da sie mit ihren süßen Strahlen mit der Zeit so eingetrungen / daß der Wandersmann vor Hitze Mantel und Rock auff einmahl von sich geworffen / da indessen der Sturmwind mit seinem Sauf und Brausen nichts mehr ausgerichtet / als daß der Reisende seinen Mantel nur immer fester angehalten. Die Ursach dessen mag seyn; was man liebet / das thut man aus freyer Willkuhr gern und freudig / was man aber fürchtet das thut man ungeru und gezwungen. Zwanck aber kan in die Länge nicht harren.

III. Dem seye aber wie ihm wolle: das ist gewiß / daß die Liebe zu Gott die Menschen kräftiger von Sünden abhalte / als die Forcht der Höllen. Dan gleichwie weit mehrere durch die Lieb des Nächsten als durch Forcht des Radbrechens vom Todtschlag werden zurück gehalten / da es was seltenes ist / daß einer sich mit Todtschlagen an einem vergehe den er inniglich liebet / und hingegen deren viele Gebundswaise die Galgen und Räder bekleiden / welche ohnangesehen dieser Forcht ihren Nebenmenschen ermordet haben; also seynd deren viele die sündigen /

M

digen!

266 Von anmühtiger Liebe zu Gott
digen/ welche kein andere Ursach haben sich der
Sünden zu entschlagen / als die Furcht der Höl-
len; deren aber sündigen gar wenig/ welche von
der Liebe Gottes darzu angehalten werden. Die
Grundursach dessen ist; daß wan gleich die
Menschen ungezweifelt darfür halten/ und auch
rundaus bekennen/ die ewigquälende Höllische
Flammen seyn ein so entsetzliche Straff/ daß
man umb ihrer frey zu seyn / sich billig aller
Welt-Lust entschlagen solle / und früher alles
erdenckliche zeitliche übel leyden; so ist doch
nicht allerdings gewiß/ daß sie/ wo sie sündigen/
in solches ewige Feuer verfallen werden; Was
sen sie ihnen versprechen nach vollbrachter Sün-
de wieder Buß zu thun/ und also dem verdien-
ten Höllischen Feuer zu entgehen: wie dan de-
ren unzählliche nunmehr im Himmel seynd/ die
mehrmahl gefallen / und durch die Buß meh-
mahlen wieder auferstanden seynd; und dessen-
wegen hat die Furcht der Hölle bey ihnen zu
Vermeidung der Sünd nicht den vollkomme-
nen Nachdruck. Sagt man ihnen sie können
gleichwohl vom gehen Tott übereylet werden/
und also zur Hölle fahren ehe sie Buß thun;
so muß ihnen die Gefahr dessen (wan es schon
vielen begegnet) eine gar weite Gefahr seyn/
die nicht so empfindlich bey ihnen ingehet/ daß
sie der Hefftigkeit ihrer Anmühtungen und bö-
ser Gewohnheiten gewachsen sey. Siehe einen
Strauch

Strauch-Mörder und Banditen an; auch dieser erkennet gar wohl / daß er durch die Mordthat / darzu er sich dingen lassen / Rad und Galgen verdiene / und weiß auch daß Radbrechen und Hencken weher thue / als fünffzig Ducats wehrt seyn; danneroch weil er auch weiß / daß viele bey diesem Handwerk alt werden / läst er sich von diesem kleinen Gewinn verleiten / und verübt die bedungene Mordthat / in Hoffnung / des unangesehen / noch ein ehrliche Begräbnuß zu finden. So viel von Forcht der Höllen.

IV. Wo hingegen die Lieb einen Menschen anhält Gott nicht zu beleydigen / noch seine Gnad zu verschertzgen / welche zwey Stuck auff eine jede Todtsünd obnansbleiblich erfolgen / da sezet sie das Herz so im Stand / daß noch Welt noch Fleisch weder Teuffel selbiges zur Sünd vermögen können. Man hat die Erfahrenheit an so vielen Dieneren Gottes / die lieber Haab und Guht / Leib und Leben haben daran geben wollen / als Gott untreu werden und in seine Ungenad verfallen / welchen zweyen Übelen keines zu vergleichen ist. Wie wenig zu solchem Ziel die Forcht verfanget / deß hat man leyder die betrübte Erfahrenuß an unsere erste Elteren: Es sezet die listige Schlange im Paradeiß mit dieser Frag an die Eva: Aus was Ursachen hat der HErr euch gebotten / daß ihr nicht von allen Früchten des Lust Garten verkosten sollet?

268 Von annühtiger Liebe zu Gott

Da hätte die Antwort also müssen heraus kommen: Weil Gott unser Herz und Meister ist: weil sein Wille die einzige Richtschnur unseres Thuens und Lassens ist: weil er erfahren wil ob wir seine Geschöpff ihm Gehorsam und gebührende Treu leisten wöllen: und mithin hätte der Teuffel mit langer Nasen abziehen müssen: weil aber die Eva widersetzte: Auff daß wir vielleicht nicht sterben; da dachte der böse Geist: ha: hält sie nur die Forcht der Straff ab / so habe ich schon die Schanz gewonnen / und sprach nur: Mein! was last ihr euch vom Sterben traumen? dem ist nicht so: und alsbald war die Sünde da. So gehts noch alle Tage: gibt einem der böse Feind / oder die verderbte Natur ein: Warum gehst du nicht deinen Gelüsten nach? und gibt einer ihuen zur Antwort / weil ich Gott beleydigen würde / daß ich keinem Ding zu Lieb thuen muß / so ist der Teuffel schon aus dem Feld geschlagen / widersetzt man aber: weil ich des ewigen Todts sterben würde / da ist der Versucher gleich fertig und spricht; das hat mit Gott kein Gefahr / bist du doch noch frisch und stark / der Glaub lehret auch nicht / daß du gleich nach begangener Sünde in die Hölle verfincken werdest / er lehret aber daß du durch eine Wirklichkeit der Reue dickerungsam wider die Hölle verstscheren mögest / wie viel Sünd hastu bis hiehin begangen und
lebst

lebst dennoch / wie viele deren haben nicht begangen Magdalena, Pelagia, Augustinus und Bonifacius? und seynd gleichwohl doch grosse Heiligen im Himmel. Was besorgest du dich dann leiste deinem bösen Muht ein Genügen / ein einzige Beicht mag hernacher alles wider zurecht stellen / und ist der wenigste Schein bey dir nicht daß du des gehen Todts sterben werdest / das seyn Ringel-Tauben die man selten siehet. Und mit solcher verderbten Lockpfeiffen führet er diejenige ins Garn / welche nur von Forcht der Höllen von Sünden werden abgeschreckt.

V. Hält dich aber die Liebe Gottes von Sünden ab / so bistu auffser Gefahr / und daß noch zweyer anderen Ursachen wegen / deren die Erste ist / daß die Forcht der Höllen gemeinlich den Menschen nicht darzu hält / daß er die lässliche Sünden meyde / den Evangelischen Rächten nachlebe / und sich in stäten guten Wercken übe / welche Stück doch zu Vermeidung schwerer Sünden ohnumgänglich vonnöhten seyn; die Liebe Gottes aber / weil sie darauff tringet / daß man die Guad und Freundschaft Gottes nicht nur bewahre / sondern auch in selbiger wachse und zunehme / sperret sie den kleinen Sünden Thür und Thor zu / welche sonst den grösseren Sünden den Weg zu bahnen pflegen. Die andere Ursach ist: Wen die Lieb zu Haltung Göttlicher Gebott anstrengt / der hält sie allein

270 Von anmüthiger Liebe zu Gott
nicht / sonderen er liebet auch deren genaue Hal-
tung; wen hingegen die Forcht darzu anhält/
der hält sie zwar / aber nur mit Verdruß / Zwang
und Unwillen / drum steht er in Gefahr mit
Länge der Zeit / die Befehl Gottes und den Ge-
saggeber selbst zu hassen / wie einer der an die
Galeren geschmiedet / die Ruder sampt seinen
Herren / der allzeit mit der Peitschen hinter ihm
steht / und ihn zwinget die Hand bras an die
Arbeit zu legen / hasset und verfluchet : Wo-
durch viele deren so weit in der Bosheit kom-
men / daß sie wieder alles Einrahten der Ver-
nufft sich selbst überreden / es sey kein Gott im
Himmel. Höre hierüber den Lucretius, wel-
cher l. 5. also schreibt : Die Forcht der Höllen
ist gänzlich auszumustern / welche das Mensch-
liche Leben mit Schröcken des Todts erfüllet
und nicht gestattet einen Bissen wahrer Freud
zu genieffen.

VI. Diesem nach befrömbdet mich sehr / wie
einige Prediger und Beichtväter ihren Zubö-
reren und Beicht. Kinderen je und allweg den
Teuffel so schwarz / und die Hölle so warm ma-
chen sie von Sünden abzuschrecken / als wan
kein Gott im Himmel wäre / und die Liebe
Gottes des Ends nichts verlangen wölle. Weit
anderst hats ihm gemacht mein H. Stifter
Ignatius, welcher / da er die Seinige nach der
Kirchen-Versammlung zu Trient absendete / ih-
nen

nen besonders anbefohlen / heimlich und öffent-
lich alle zur Lieb Gottes aufzumunteren / wie
er auch selbst zu thun pflegte bey Auslegung
Christlicher Lehr / die er allemahl mit diesen
Worten beschlosse / liebet Gott aus gangem
eurem Herzen / aus gangen eurer Seelen / und
mit gangem euren Willen. Wodurch er offte
bey grossen Sünderen so viel ausgebracht / daß
sie ihm mit Zehrfließenden Augen für die Füß
gefallen / und ihre Sünd bekennet haben. Ihm
hats vorgethan der Lehrer der Heyden Paulus,
welcher seinen neubekehrten Römern einrahete
/ daß wie sie nicht durch Furcht einiges U-
bels zur Sünd vermögten waren / sonderen durch
Liebe sinnlicher Dinge / also solten sie zur Hal-
tung Göttlicher Gebotte mehr durch Liebe zu
Gott / als durch Furcht der Straff angehal-
ten werden. *Ad Rom. 6.* wie solche der H. Au-
gustinus *Ep. 144. ad Anast.* auslegt. Ja Chri-
stus der Göttliche Lehrmeister ist hierin allen
ihnen vorgangen / und hat die Lieb / als das be-
wehrteste Mittel wider alle Sünd seinen Jün-
geren anbefohlen *Joan. 14.* Liebet ihr mich /
so haltet meine Gebotte. Welches eben so viel
gesagt ist / als: Wöllt ihr alles vollkommen ent-
richten / was ich euch besohlen habe? so liebet
mich nur / und alles ist schon vollbracht. Mach-
te man es diesen Lehreren nach / und legte der
Welt rechtschaffen für Augen / wie Liebenswehrt

272 Von anmühtiger Liebe zu Gott
Gott sey / und was verfluchte Bosheit es sey
Gott beleidigen / man würde bald spüren / daß
die verderbte Sitten der Welt bald umb ein
Merkliches ausgebeffert wären.

VII. Aber ich kehre noch einmahl zu die-
uige wider / die sich stäts in der Lieb Gottes
leben / diese haben an der Liebe zu Gott das be-
wehrteste Gegenmittel wider alle Sünd / vermit-
tels dero ihnen die Sünd als die greulichste Ver-
achtung Untreu und Beleidigung Gottes auff
das Höchste verleidet wird. Aber es ist zu be-
dauern / das dergleichen helle Erkantnisse wie
ein Wetter Leuchten bey uns fürübergehen / und
darumb stehen wir auff so schwachem Fuß / daß
man wir schon jetzt sagen mit Paulo : ich bin
gewiß / das weder Todt weder Leben / weder En-
gel weder Fürstenthumer weder einige Creatur
mich von der Liebe zu Gott wird scheiden kön-
nen / so geschichts doch gar leicht / daß die Wol-
lust oder der böse Geist unsrer Einbildungskraft
was böses einprege / und uns mitthin zur Sünd
vermöge. Ist drum / auch einer seraphischen
Liebe zu Gott nicht sicher zu trauen / weil Gott
auch in seinen Engelen Bosheit gefunden. Job.
4. Das also eine Gottliebende Seel nicht allein
safft müsse entschlossen seyn lieber tausendmahl
zu sterben / als Gott einmahl schwärlich zu be-
leidigen / sonderen allem Vermögen nach sich
mit allen Gegenmitteln wider die Sünd be-
waffnen

waffnen solle / die etwas zu Vermeidung ihrer
 mügen beytragen. Lasse sie ihre des Ends jene
 treue Ermahnung des Apostels 1. ad Cor. 4.
 gesagt seyn : Wer noch vermeynet zu stehen
 der sehe zu daß er nicht falle. Welche aber
 diese zulängliche Gegenmittel seyn; davon im
 folgenden Capitel ein mehreres.

XXVIII. Capitel.

Gegenmittel wider die Sünd; deren sich
 ein Gottliebende Seel bedienen soll.

I.

Die frage / ob man sich gar leicht aller
 Sünde ent schlagen könne / oder ob solches
 der Menschlichen Schwachheit hart und
 schwär falle / ist nicht so leicht zu beantworten:
 daß kan ich aber mit gutem Grund sagen; Es
 halte hart / wo man unbesorget lebet / und mey-
 net in Sicherheit zu stehen; fürchtet man ihm
 aber mit Bescheidenheit und ist vorsichtig / so
 mag es gar leicht. Auch in Weltlichen Kriegs-
 läufften / soll man seinen Feind nicht zu gering
 schätzen / wie viel mehr im Geistlichen Streit/
 bey welchem wir nicht zu kämpfen haben wider
 Fleisch und Blut / sondern gegen die Fürsten
 und gewaltigen Herrscher / dieser Finsternüssen;
 bevorab weil diese unsere geistliche Seelenfeind/
 uns an Klugheit / Erfahrungheit / List und Macht
 weit überlegen seynd / und mit unseren einhei-
 mischen